

Cinéma et Architecture – Regards suisses, Sabina Brocal (Pro Helvetia)

Cinéma et Architecture – Regards suisses ist eine Filmreihe von insgesamt 15 Werken, die sich der Architektur widmen. Seit den 90-er Jahren sind in der Schweiz zahlreiche Filme zum Thema entstanden. Dies ist einerseits darauf zurückzuführen, dass Schweizer Architekten mit prestigeträchtigen öffentlichen Bauten im In- und Ausland in den letzten Jahren international gefeiert wurden. Kritiker schreiben von einer neuen Moderne in der Schweizer Architektur. Andererseits haben ausländische Architekten von Rang interessante Bauten in der Schweiz verwirklicht. Überhaupt ist die Architektur auf internationaler Ebene vermehrt ins Zentrum der Aufmerksamkeit gerückt und mit ihr unter anderem auch die Entwicklung eines eigentlichen Architekturtourismus einhergegangen, so beispielsweise nach Bilbao im Baskenland, Vals in Graubünden u.a.

Die Filmreihe bietet einen Einblick in das Denken und Schaffen namhafter Architekten wie Mario Botta, Santiago Calatrava, Gion Caminada, Jean Nouvel, Alberto Sartoris, Peter Zumthor und das Büro Herzog & de Meuron, sei es anhand einzelner Bauwerke oder in einer Übersicht über realisierte Projekte. Filme wie „Die neue Wohnung“, „Kenwin“ und „Il girasole“ wiederum widmen sich der privaten Sphäre und portraituren Räume und darin lebende Menschen. Sie zeigen die Wandlung des althergebrachten Wohnungsbegriffs als Schauobjekt für Besucher, zum eigenwilligen Beleben der funktionalen Räumlichkeiten bis zur Verbindung des privaten Raums mit dem Kosmos – „Il girasole“, das Haus, das sich mit der Sonne dreht. Und während sich „Berlin-Cinéma“ und „Une Ville à Chandigarh“ mit städtebaulichen Konzepten beschäftigen, mit Gedanken und visionären Vorstellungen über die ideale Stadt, steht in „Raum-Stadt-Bauten“ das Bauen im regionalen Kontext im Vordergrund, wo lokale Gegebenheiten maßgeblichen Einfluss auf das Endprodukt üben.

Spürbar in den zwei einzigen Filmen, die nicht in den 90-er Jahren entstanden, „Die neue Wohnung“ (1930) und „Une Ville à Chandigarh“ (1966), ist der humanistische Ansatz der Moderne, der die Vision einer neuen Welt, einer neuen Stadt, eines neuen Menschen, einer neuen Arbeitswelt träumte. Eine Geste, die heute nicht mehr aktuell scheint. Auf die 70-er Jahre, die Mario Botta prägnant umschrieb: „In den Jahren nach 1968 dachten wir tatsächlich noch, dass wir mit der Architektur die Gesellschaft verändern könnten. Heute wissen wir, dass man mit der Architektur nur die Architektur ändern kann. Das heißt, wir müssen innerhalb unseres Fachs arbeiten und nicht außerhalb“, folgen zeitgemäß Entwerfende, die Architektur heute als die differenzierte Arbeit an einer sozialen Wirklichkeit begreifen.

Architektonischer und dokumentarischer Blick vereinen sich in dieser Filmreihe zu einer eingehenden Betrachtung einzelner Gebäude öffentlichen oder privaten Charakters, von Dorf, Region und Stadt und nicht zuletzt von Denkweisen der nahen Vergangenheit und Gegenwart.

Sabina Brocal, Pro Helvetia (2001)